

Die Kirchenbauten in Waldrach im Laufe der Jahre

Aufgrund urkundlicher Aufzeichnungen wissen wir, dass Waldrach zu den ältesten Pfarreien des Bistums Trier zu zählen ist und wohl schon frühzeitig eine Seelsorgestelle mit einer Kirche bzw. Kapelle war. Wegen der damals eher ärmlichen Verhältnisse und häufigen Not- und Kriegszeiten, war die Neuerrichtung eines Gotteshauses wohl einige Male notwendig.

Erste bekannte Kirche (981 – 1255)

Der schriftliche Nachweis der Kirchen in Waldrach beginnt erst mit dem Jahre 981: „Waldrach mit der Kirche“. Entsprechend der damals noch geringen Einwohnerzahlen dürfte diese Pfarrkirche eher in kleineren Ausmaßen erbaut worden sein. Sie hatte eine Lebensdauer bis 1255, wohl weil sie baufällig und für die damaligen Bedürfnisse zu klein war.

Zweite Kirche (1256 – 1754)

So wurde im Jahre 1256 wohl eine neue Kirche errichtet, deren Baukosten mit 2/3 von Waldrach und mit 1/3 von der Filiale Kasel aufzubringen waren. Weil Kasel diese Kostenverteilung nicht akzeptieren wollte, mussten die Archidiakone Simon und Walram (Leiter von Archidiakonaten = Verwaltungsbereiche des Bistums Trier) ein Machtwort sprechen.

Ein Kirchturm war wohl schon vorhanden, denn die Sakristei befand sich unten im Glockenturm. Später wurden die Baulasten bzw. Unterhaltungskosten größtenteils den jeweiligen Zehntherrn auferlegt. Diese Regelung wurde in der Folge mehrmals geändert, weil die Besitzverhältnisse bzw. Zehntrechte hin und wieder wechselten. Leider ergab sich daraus die Problematik, dass die Zehntherrn teilweise ihrer Baupflicht nur widerstrebend und oft verspätet nachkamen. Dies ergibt sich aus verschiedenen Berichten des vom Trierer Bischof jeweils beauftragten Visitators.

Die beanstandeten Schäden an der Kirche betrafen leider nicht nur die normale Abnutzung, sondern hauptsächlich mutwillige Zerstörungen durch kriegerische Überfälle französischer Truppen. 1684 war solch ein verheerendes Kriegsjahr, in dem auch die Waldrachener Kirche nicht verschont blieb. Plündernde Soldaten zerbrachen in ihrem Übermut die Zeiger der Kirchenuhr und raubten die drei großen Glocken, um aus dem Metall Waffen herzustellen. Noch im selben Jahr ließ die Pfarrei zwei neue Glocken gießen, im Gewicht von 400 und 300 Pfund.

1735 war wiederum ein Schreckensjahr für den Trierer Raum. Im Lagerbuch der Pfarrei steht geschrieben: „Nach der gewaltigen Niederlage (der Franzosen) bei Eberhardskläusen schlugen sie auf dem Grüneberg (bei Trier) ihr Lager auf und beunruhigten die ganze Nachbarschaft reichlich, sie tobten, verwüsteten, sie plünderten das Pfarrhaus, nachdem sie es aufgebrochen hatten, und schleppten dem Herrn Pastor Schue in Waldrach und Friedrich Heverling, der zu der Zeit Pfarrer in Schöndorf war (ab 1751 in Waldrach), alle Möbel, Lebensmittel und Kleidung davon, bis einem jeden kein Stuhl mehr blieb“.

Im Jahre 1692 ermahnte der bischöfliche Visitator das Stift St. Paulin, als Dezimator, zur notwendigen Reparatur der Kirche, ebenso auch die Pfarrangehörigen von Waldrach. Doch es tat sich noch nichts. Erst am 24. September 1694 erteilte Weihbischof J. Petrus Verhorst von Trier den Einwohnern von Waldrach die Weisung unter Androhung der „Strafe wirklicher Exemption“, die Hand- und Spanndienste zu leisten, soweit diese zur Instandsetzung der Pfarrkirche gemäß allgemeinem Herkommen zu erbringen hätten.

In dem Visitationsbericht vom 21. Juni 1715 heißt es: „Die Pfarrei umfasst die Dörfer Waldrach und Kasel im Kurfürstentum Trier und zählt etwa 130 Kommunikanten. Die Pfarrkirche steht auf einer Anhöhe in Waldrach. Baulich ist sie in angemessenem Zustand und kürzlich renoviert. Das Gewölbe ist aber niedrig. Erstpatron ist St. Laurentius, Zweitpatrone sind der Evangelist Johannes, St. Sebastian und St. Hubertus. Das Kirchweihfest (Kirmes) wird am Sonntag nach dem Feste des Hl. Nikolaus im Dezember gefeiert. Für Schiff und Chor haben die Dezimatoren die Baupflicht, für Turm und Sakristei, die unter dem Turm ist, haben sie die Einwohner von Waldrach. Die Einwohner von Kasel haben zu den Lasten der Mutterkirche nichts beizusteuern außer 10 Maß Öl und Spann- und Handdiensten.“

1739 ist die Kirche (lt. Visitor) wiederum in einem beklagenswerten Zustand, wohl weil sie mehr und mehr baufällig wurde.

Dritte Kirche (1756 – 1903)

Eine neue Kirche war nun unumgänglich notwendig, aber es dauerte noch bis 1756, als dieses Vorhaben endlich verwirklicht werden konnte. Die alte Kirche, immerhin 500 Jahre alt geworden, wurde nun abgerissen, nur der alte Kirchturm blieb erhalten. Die neue Kirche war einschiffig, hatte eine Länge von 80 Fuß (27 m), eine Breite von 28 Fuß (9,50 m) und fasste ca. 580 Personen auf Sitz- und Stehplätzen. Der Chor war vieleckig; eine einfache Kommunionbank aus Holz trennte ihn vom Kirchenschiff. Von den drei Altären war der Hauptaltar dem Hl. Laurentius geweiht, der rechte ein Kreuzaltar (vorher Sebastianus-Altar) und der linke ein Muttergottesaltar. Im Glockenturm waren zwei Glocken vorhanden. Die neue Kirche wurde von Baumeister Lorenz Pauly erbaut. Die Baukosten betrugen insgesamt 1.860 rheinische Gulden. Dieser Betrag war von den Dezimatoren, entsprechend der jährlichen Zehnterträge und der Baupflicht, aufzubringen: Die Kosten verteilten sich mit 1335 rfl. auf das St. Paulin-Stift, mit 257 rfl. auf das Bantusseminar, mit 200 rfl. auf St. Irminen, mit 59 rfl. auf Graf Kesselstatt und mit 9 rfl. auf den Trierer Kurfürst. Die erforderlichen und schuldigen Hand- und Fuhrdienste wurden anteilmäßig von Waldrach und Kasel erbracht. Die Kaseler versuchten jedoch vergeblich von der schon immer bestehenden anteilmäßigen Verpflichtung für die Waldracher Kirche freizukommen. Der vielgerühmte Heilig-Kreuz-Altar von dem Bildhauer Ruprecht Hoffmann kam erst im Jahre 1803 in die Waldracher Pfarrkirche. Er stammte aus der Klosterkirche der Dominikaner in Trier.

Infolge der französischen Revolution von 1789 und dem Einmarsch der Revolutionstruppen 1794 im Rheinland ergaben sich gravierende Änderungen im weltlichen wie auch im kirchlichen Bereich. Mit der Auflösung des Kurfürstentums Trier und gleichzeitig der meisten klösterlichen Einrichtungen und Stifte durch die französische Besatzungsmacht, wurde das Zehntwesen und damit die Rechte und Pflichten der Dezimatoren per Gesetz abgeschafft. Künftig waren nun alle Pfarrangehörigen verpflichtet zum Unterhalt der Kirche und des Pfarrhauses beizutragen.

Aufgrund steigender Einwohnerzahlen war die Pfarrkirche zwischenzeitlich zu klein um alle Gottesdienstbesucher aufzunehmen. Die einzige Möglichkeit einer Vergrößerung war der Einbau einer Empore, was 1854 erfolgte. Weil das noch nicht reichte, erhielt der Pfarrer die Erlaubnis zweimal zu zelebrieren um sonntags Frühmesse und Hochamt zu halten.

Wegen der weiter steigenden Einwohnerzahlen, die sich um das Jahr 1900 auf etwa 1000 in Waldrach und in Kasel auf 700 beliefen, war die Notwendigkeit einer neuen und größeren Kirche mehr als gerechtfertigt. Zu diesem Vorhaben musste das bei der Kirche stehende Knabenschulhaus von der Zivilgemeinde erworben werden. Dieses Gebäude war ursprünglich – bis ca. 1790 – „Beinhaus“, in dem alle auf dem Friedhof ausgegrabenen Gebeine genau geordnet aufzubewahren waren. Bereits im Jahre 1901 hat Pfarrer Dr. Gracher den erforderlichen Antrag an das Bischöfliche Generalvikariat (BGV) in Trier gestellt. Genehmigt vom BGV am 3. September 1901.

Vierte Kirche (1905 – heute)

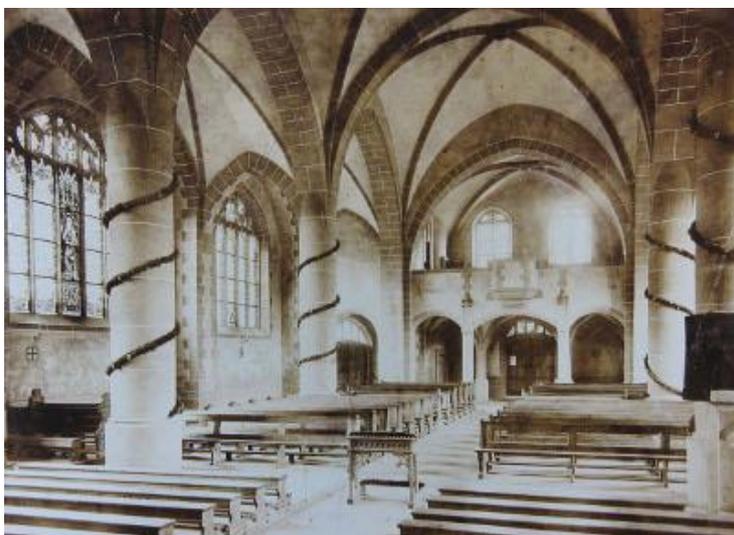
Die erforderlichen Beschlüsse für einen Kirchen-Neubau, mit ungefähren Kosten von ca. 90.000 Mark, wurden vom Kirchenvorstand am 25. Februar 1903 und von der kirchlichen Gemeindevertretung am 4. März 1903 gefasst und mit allen notwendigen Unterlagen dem Bischöflichen Generalvikariat in Trier zur Genehmigung vorgelegt. Mit der Planung für die neue Kirche wurde der Architekt Peter Marx aus Trier beauftragt. Das Bischöfliche Generalvikariat hielt den ersten Planentwurf jedoch für zu aufwendig bzw. in dieser Kostenhöhe für nicht finanzierbar. Erst die vom Architekten vorgenommene Änderung des Planes einer dreischiffigen neugotischen Kirche mit einer Kostensenkung auf 70.000 Mark, (Beschluss des Kirchenvorstandes vom 20. Januar 1904) erhielt dann die erforderliche Genehmigung der kirchlichen Behörde. Der alte Kirchturm, mindestens aus dem 13. Jahrhundert (oder noch älter?), sollte erhalten bleiben. Der Abriss der alten Gebäude (Kirche und Knabenschule) sowie die Bauausführung der neuen Kirche wurde dem durch andere Kirchbauten bereits erfahrenen Waldracher Baumeister Peter Ambré übertragen. Bereits im Februar 1904 begann der Abriss des Knabenschulhauses.



Mit Kirchenvorstand-Beschluss vom 17. Mai 1904 wurden dann die erforderlichen Arbeiten an Baumeister Peter Ambré vergeben und übertragen. Er organisierte dann die Beschaffung aller notwendigen Materialien und Baustoffe, sowie die erforderlichen Handwerker, Arbeiter und Fuhrleute. Die Fundament- und Bodenarbeiten wurden sofort begonnen und die Mauersockeln in Manneshöhe erstellt. Denn schon am 15. August 1904 (Kirmesmontag) konnte – in feierlicher Form und mit großer Beteiligung der Pfarrangehörigen – die Grundsteinlegung erfolgen. Nun wurde an der Errichtung des umfangreichen Mauerwerks zügig weiter gebaut. Bereits zu Ende 1905 war das imposante Bauwerk soweit fertiggestellt, dass im November 1905 die Einweihung durch den Dechanten des Landkapitels vorgenommen werden konnte.

Baustelle bei der Grundsteinlegung

Am 30. April 1906 erfolgte dann – wieder mit großer Beteiligung der Pfarrangehörigen von Waldrach und Kasel – die Konsekrierung (Weihe durch den Bischof) der neuen Pfarrkirche St. Laurentius durch Weihbischof Schrod aus Trier.



Geschmückter Innenraum der Kirche im Jahr 1906 anlässlich der Konsekrierung

Zur Finanzierung dieses großen Bauvorhabens musste – neben den Spenden und Umlagen der abgabepflichtigen Pfarrangehörigen von Waldrach und Kasel – eine größere Anleihe bei der Kreis-Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Trier aufgenommen werden.



Außenansicht der Kirche nach Fertigstellung im Jahr 1906

Laut Kirchenvorstand-Beschluss vom 11. September 1904 wird ein Betrag von 50.000 Mark, zu einem Zinssatz von 4% benötigt und beantragt. Die tatsächlichen Kosten der neuen Kirche (ohne Inneneinrichtung) beliefen sich auf insgesamt 72.155 Mark. Für den Innenraum wurden eine Kommunionbank, 16 große Kirchenbänke und 46 Kinderbänke mit Kosten von 2.316 Mark angekauft. Die Anschaffung der großen Fenster und der Fußbodenplatten sind im Beschlussbuch des Kirchenvorstandes und auch kostenmäßig bzw. belegemäßig nicht erfasst. Sie wurden von verschiedenen Personen gestiftet! Die Inneneinrichtung war zum Zeitpunkt der Einweihung noch nicht vollständig. Es fehlten noch der Hochaltar, die Kanzel und die Orgel. Die beiden Seitenaltäre: Marienaltar (1756) und Kreuzaltar (ab 1803), ferner die alten Barockbänke sowie der Kreuzweg wurden aus der alten in die neue Kirche übertragen.

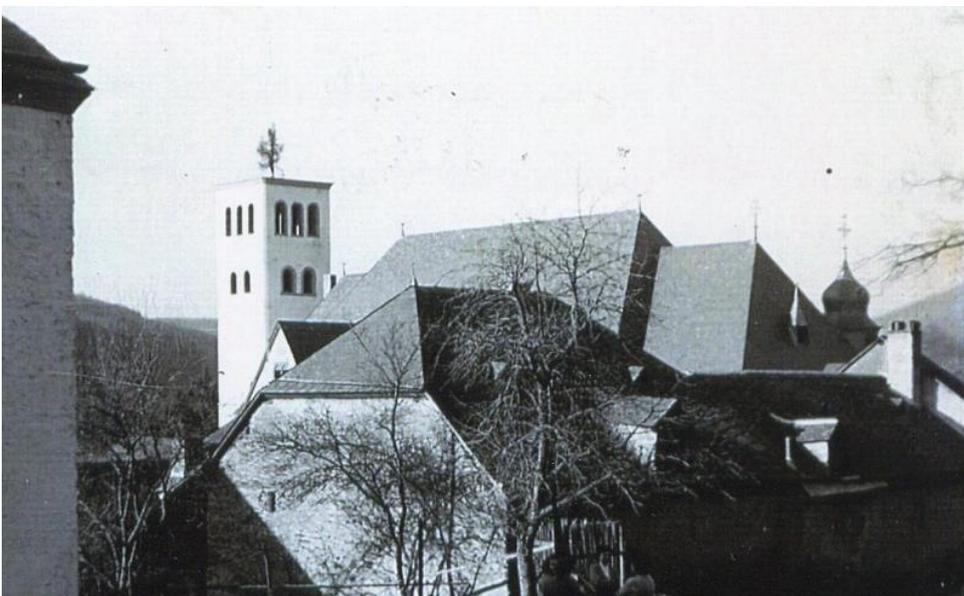
Kirchenvorstand-Beschluss vom 24. März 1907: „Die Herstellung und Ausführung eines neuen Hochaltars nach vorliegender Zeichnung wird dem Schreinermeister Mettler in Morbach zum Preise von 4.500,- Mark übertragen.“ Und laut Beschluss vom 21. April 1907: „Die Anfertigung der Kanzel wird dem Schreinermeister Mettler in Morbach zum Preise von 800,- Mark übertragen. Die Aufstellung des Hochaltars erfolgte Anfang 1909. Die Sakristei hatte anfangs nur einen alten Schrank aus der vorherigen Kirche, also mehr als dürftig, und eine Neueinrichtung war unbedingt notwendig. Die Kirchenvorstand-Beschlüsse vom 30. Dezember 1921 und 5. März 1922 beinhalten dann einen Neuanstrich der Sakristei, die Ausstattung mit neuen Schränken aus Eiche, sowie den Einbau eines Geheimfaches. Die Ausführung aller Holzarbeiten wurden dem Bildhauer Joh. Mettler aus Morbach für 66.000,- Mark (Inflation) übertragen.

Kriegsschäden 1945

Die neue Kirche überstand den 1. Weltkrieg (1914-1918) ohne Schäden. Im 2. Weltkrieg (1939-1945) ereilte sie jedoch ein böses Schicksal: Am 15. März 1945, dem letzten Kriegstag, als amerikanische Panzer mit Phosphor-Granaten viele Häuser des Dorfes zerstörten, wurde sie noch von deutschen Soldaten mit Granatwerfern beschossen und in Brand gesetzt. Das Feuer begann in dem kleinen spitzen Dach über der Treppe zur Empore. Mangels Wasser und Feuerwehrmännern war ein Löschen des Brandes leider nicht möglich, sodass infolge eines lebhaften Nord-Ost-Windes, der zu diesem Zeitpunkt wehte, das Hauptdach in kurzer Zeit ganz in Flammen stand. Überraschend hatte der Wind sich bald gelegt und die niederen kleinen Dächer und den Kirchturm mit der verbliebenen kleinen Glocke von der Feuersbrunst verschont. Der Turm hatte jedoch schon Wochen vorher schwere Schäden erlitten. Die Einrichtung einer deutschen Funkstation im Kirchturm wurde von den Amerikanern geortet und daraufhin mehrfach mit Granaten beschossen. Außerdem entstanden an den Kirchenfenstern größere Schäden durch Granatbeschuss der deutschen Wehrmacht. Obwohl das Dach über den Mittel- und Seitenschiffen den Flammen zum Opfer fiel und die brennenden Balken herabstürzten, hatte das Gewölbe standgehalten und dadurch die Orgel und die Inneneinrichtung vor größeren Schäden bewahrt.

Behebung der Kriegsschäden

Mangels notwendiger Materialien konnte mit den Zimmerarbeiten für das neue Kirchendach erst im August 1946 begonnen werden. Bis dahin hatte die Kirche keinen Regenschutz und die vielen Niederschläge verursachten weitere Schäden im Inneren, besonders an der Orgel, die zunehmend unbespielbar wurde. Erst als das Kirchendach durch die Waldracher Firmen Nellinger (Zimmerer) und Feltes (Dachdecker) fertiggestellt war, konnten die notwendigsten Arbeiten im Innern und dann Ende 1947 die erforderliche Reparatur der Orgel durch die Orgelbaufirma Sebald, Trier, erfolgen. Als Nächstes wurden dann im Jahre 1948 die stark beschädigten Kirchenfenster durch neue, in einfacher Ausführung der Fa. Binsfeld, Trier, ersetzt. Denn es galt, den Kirchenraum endlich luft- und wasserdicht zu haben. Danach konnte erst die Beseitigung der schweren Schäden am Kirchturm in Angriff genommen werden. Der dafür notwendige Bauplan sah ein um vier Meter erhöhtes Mauerwerk, für eine neue und bessere Glockenstube, vor. Dafür musste der zerschossene Helm ganz abgetragen werden. Die Ausführung der Maurerarbeiten erfolgte 1951 durch die Fa. Willems, Kasel. Der Aufbau des Turmhelmes mit Kreuz und Wetterhahn wurde jedoch erst im Jahre 1953, durch die Firmen Nellinger (Zimmerer) und Scholtes (Dachdecker, Kasel) ausgeführt. Die desolante Koksheizung wurde 1955 repariert und ein neuer Heizkessel von der Fa. Mahr, Aachen, eingebaut.



Renovierungsmaßnahmen

Eine Reparatur des Kircheninnern erfolgte 1957. Die notwendigen Ausbesserungsarbeiten am Gewölbe, die Innenputzarbeiten, die Erneuerung der Beleuchtung und des Anstriches wurden nach den Weisungen des Diözesan-Konservators ausgeführt. Die Erneuerung des Außenputzes folgte ein Jahr später.

Im Jahre 1970 wurde dann eine umfangreiche Renovierung der Kirche durchgeführt: Innen- und Außenanstrich, neuer Zelebrations-Altar, neue Kirchenbänke, Umstellung der Heizung auf Ölfuehrung und Neugestaltung des Kirchenvorplatzes und der Gehwege um die Kirche, mit Kosten von 126.000,- DM.

1000 Jahre Pfarrei St. Laurentius Waldrach

Aus Anlass der für das Jahr 1981 geplanten Festfeier sollte die Kirche im Inneren neu gestaltet und restauriert werden. Unter Leitung des Architekten P. van Stipelen, Trier, erfolgte 1980 die Neugestaltung des Chorraumes, mit Altar, Kanzel (Ambo) und Taufstein; Restaurierung des Hochaltars und des wertvollen Kreuzaltars; Erweiterung der Empore, neuer Fußboden, Einbau einer neuen Warmwasser-Warmluft-Heizung, sowie der gesamte Innenanstrich mit Ausmalung der Gewölbe- Schlusssteine. Die Kosten dieser Maßnahmen beliefen sich auf insgesamt 320.000,- DM. Die Ausführung dieser umfangreichen Arbeiten war – neben den Facharbeitern der verschiedenen Firmen – nur möglich durch die vielen ehrenamtlichen Handwerker und Helfer, die sich freiwillig zur Verfügung stellten und einen Arbeitswert von 57.000,- DM erbrachten.

Im Jahre 1991 ergab sich die Notwendigkeit weiterer Renovierungsarbeiten am Turm und am Äußeren der Kirche. Unter Bauleitung von Architekt Paul Schuh, Gusterath, wurden folgende Arbeiten vergeben und ausgeführt: Feuchtigkeits-Isolierung, Außenputz, Außenanstrich, neue Turmuhr, Heizungskamin, Dachdeckerarbeiten, Blitzschutzanlage etc., mit Kosten von insgesamt 300.000,- DM.

100 Jahre jetzige Kirche

Rechtzeitig für die geplante Festfeier am 17. Juli 2005, sollte das Jubiläumsgebäude wieder in einen ordentlichen Zustand gebracht werden. Als dringend notwendig erwiesen sich die Reparatur und teilweise Erneuerung des Schiefers auf dem Kirchendach sowie des Anstriches mit Restaurierungsarbeiten im Innern der Kirche. Unter Leitung des Architekten Helmut Weyer, Schweich, wurden die erforderlichen Arbeiten ausgeführt mit Kosten von insgesamt 152.000,- Euro.

Text von Leo Schuh (1936-2021)